

Ausgabe 83 · Juli 2022

Unsere **VORWÄRTS**





Inhalt

| | | | |
|--|---|--|----|
| Editorial | 3 | Neues Wohnen im Herzen von Friedrichsfelde | 10 |
| VORWÄRTS hat 2021 erfolgreich abgeschlossen | 4 | Richtspruch: Mit Gunst und Verlaub! | 11 |
| 30 Jahre in Diensten der Genossenschaft: | | Frieda Rosenthal | 12 |
| Detlef Siedow erhält die Ehrennadel des BBU in Silber | 7 | Drei Fragen an Thomas Schulz. | 13 |
| Wahl zum Aufsichtsrat | 8 | Straßenbäume suchen Gießpaten | 14 |
| Steigende Energiekosten: Kleine Verhaltens- änderungen können Großes bewirken | 9 | Wohnanlage Archibaldweg | 15 |
| | | Kinderseite | 16 |

Impressum

Herausgeber

Wohnungsbaugenossenschaft
"VORWÄRTS" eG
Robert-Uhrig-Straße 38 A
10315 Berlin
Tel.: 030 · 52 29 41 0
Fax: 030 · 52 29 41 99
Internet: www.wg-vorwaerts.de
E-Mail: info@wg-vorwaerts.de

Textautoren Peter Müller, Mathias Nordmann, Detlef Siedow, Tom Wünsche, Museum Lichtenberg, Stolpersteine Berlin, Dirk Moldt

Fotos/Abbildungen VORWÄRTS Archiv, Kondor Wessels Holding GmbH, Berlin Story Verlag, Wohnungsbaugenossenschaften Berlin, Museum Lichtenberg, Thilo Kühne, 9nong / Adobe Stock, Maryia / Adobe Stock, Artem / Adobe Stock



**Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes**
Peter Müller

Realisierung
LAYON Werbedesign
& Kommunikation GmbH
Immanuelkirchstraße 3/4
10405 Berlin
www.layon.de

Häufige Fragen!

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung haben wir umfassend über die „**Neue Pflicht zur Verbrauchsmittlung für Heizung und Warmwasser**“ (Seite 4 ff. Ausgabe 82) informiert.

Darüber hinaus wirft die monatliche Mitteilung bei unseren Mitgliedern viele Fragen auf.

Die häufigsten Fragen haben wir nun auf unserer Internetseite für Sie beantwortet: www.wg-vorwaerts.de/eedready



Tom Wünsche und Detlef Siedow

Kein Witz

■ In den letzten Wochen zeigte sich der Sommer von seiner schönen Seite. Es wehte ein laues Lüftchen, die Temperaturen stiegen und es regnete nicht. Gar nicht.

Nun erhielten wir einen Hinweis, doch nun den Rasen zu wässern, da dieser schon ein wenig trocken sei und „blond“ aussähe. Und das stimmt, der Rasen bei uns und in der Stadt ist trocken und gelb. Der ausbleibende Regen ist ein Problem.

Die Landwirtschaft ächzt und die Brandenburger Bauern stöhnen. Es gibt zu wenig Wasser. Und wir als Genossenschaft werden uns hüten, das wertvolle Trinkwasser für Rasenflächen zu verplempern. Es ist schon mühsam genug, Bäume und Sträucher am Leben zu erhalten.

Was wir zum Ausdruck bringen wollen ist, dass wir uns vom immergrünen Rasen in Zukunft verabschieden müssen. Aber nicht nur das. Alle unsere Gewohnheiten, Erwartungen und Ansprüche müssen privat und in der Genossenschaft auf den Prüfstand. Da ist die grüne Rasenfläche noch das geringste Problem. Wir denken da insbesondere an die kommende Heizsaison.

Eine kleine Genossenschaft im sächsischen Dippoldiswalde hat dies schon einmal entschlossen vorgemacht. Warmes Wasser soll in den Wohnungen nicht mehr jederzeit zur Verfügung stehen. Es gibt nur noch Kernzeiten, in denen ein warmer Schwall aus dem Wasserhahn kommt. Also morgens, mittags und abends ein paar Stunden.

Selbstverständlich ist das juristisch nach der (heutigen) Rechtslage nicht

richtig. Die Mitglieder können sich durch alle Instanzen klagen. Die „Experten“ standen auch sofort auf den Tischen und forderten die Mieter lautstark auf, die Genossenschaft vor den Kadi zu ziehen. Die Genossenschaft in Sachsen hat diesen zugegeben pointierten Schritt allerdings nicht aus Jux und Tollerei gewagt.

Es ist kein Witz: Den Nutzern drohen im nächsten Jahr Nachzahlungsbeiträge in Höhe von 1.000 € bis 2.000 €. Da Dippoldiswalde nicht für eine besonders hohe Millionärsdichte bekannt ist, hat die Genossenschaft versucht, irgendetwas Praktisches zu machen, damit die Kosten gar nicht erst entstehen können. Heizkosten werden eben erst ein Jahr nach dem Verbrauch abgerechnet. Da ist es eigentlich logisch und im Grunde viel einfacher, den Aufwand gar nicht erst entstehen zu lassen, als hinterher die Tränen des finanziellen Schocks trocknen zu müssen.

Allerdings sind wir alle eher geneigt, uns das Unangenehme nicht zumuten zu wollen und die Probleme weit weg zu schieben. Das ist menschlich, nützt aber überhaupt nichts. Die sächsische Anekdote macht deutlich, dass der Anstieg der Heizkosten Realität und kein Witz ist. Dies gilt für unsere „VORWÄRTS“ genau so wie für alle anderen Wohnungsunternehmen. Es beschränkt sich auch nicht auf Heizkosten.

Alle Preise steigen und zwingen uns, mit dem was wir haben und mit dem was wir bekommen sorgsam und sparsam umzugehen. Das Umdenken, die Zeitenwende, wird nun praktisch und wird unseren Alltag auf lange Zeit bestimmen.

Um das Editorial aber optimistisch ausklingen zu lassen, bitten wir Sie noch einmal, das Deckblatt unserer Zeitung anzusehen.

Am 30. Juni 2022 haben wir den Richtkranz an unserem Neubau in der Einbecker Straße hochgezogen.

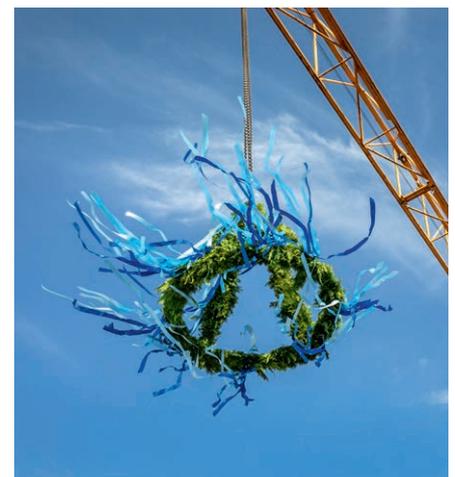
Die Nägel sind in die Dachbalken geschlagen und zeigen, dass der Bau voranschreitet. Gut sichtbar hing der Kranz über dem Rohbau.

Das ist aber nur eine Momentaufnahme, da das Projekt nun in die letzte Phase geht. Wir haben hier trotz aller Widrigkeiten etwas Großartiges für Friedrichsfelde und Lichtenberg geschaffen, was den Mitgliedern und Bürgern zugutekommt.

Auf den folgenden Seiten berichten wir über den Neubau, das Richtfest und auch über unsere Vertreterversammlung.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht

Ihr Vorstand.





VORWÄRTS hat 2021 erfolgreich abgeschlossen

■ Die diesjährige Vertreterversammlung fand am 16. Mai 2022 planmäßig im ABACUS Tierpark Hotel statt. Erfreulicherweise konnte sie wieder als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden, was aufgrund der Corona bedingten Situation in den beiden Vorjahren nicht möglich war.

Viele Vertreter haben die Einladung des Aufsichtsrates angenommen und waren erfreut, sich wieder im direkten Kontakt austauschen zu können. Mit 81,7 % Anwesenheit der Eingeladenen haben wir eine hohe Teilnahmequote feststellen können.

Der Versammlungsleiter und Aufsichtsratsvorsitzende Peter Müller begann seine Eröffnungsrede mit der Feststellung, dass die Corona-Pan-

demie immer noch präsent ist, wenn auch nicht mehr so vordergründig.

Noch schlimmer ist aber, dass es seit dem 24. Februar 2022 Krieg in Europa gibt, der zu unbeschreiblichem Leid der Menschen in der Ukraine führt.

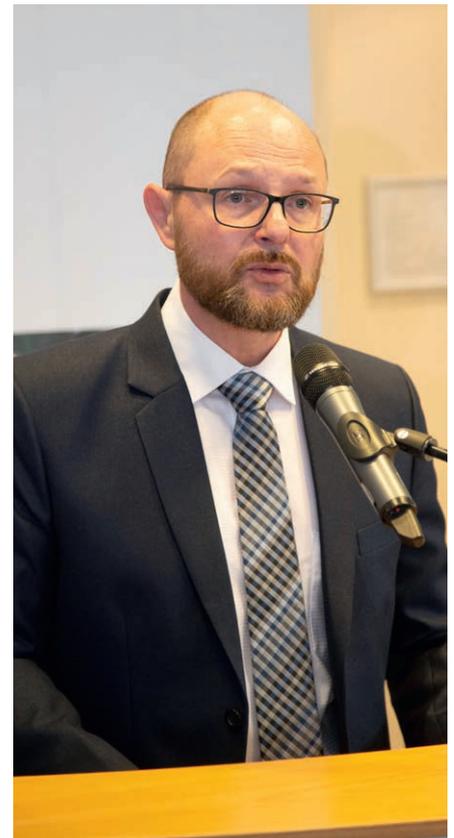
Angesichts der komplexen negativen Auswirkungen dieses Krieges auf alle Wirtschafts- und Lebensbereiche muss seiner Meinung nach jeder Einzelne an seinem Platz die ihm übertragene Verantwortung bestmöglich wahrnehmen.

Die Verantwortung von Vorstand und Aufsichtsrat besteht darin, die wirtschaftliche Stabilität unserer Genossenschaft und die stabile und sozial angemessene Versorgung unserer Mitglieder mit Wohnraum entsprechend unserer Satzung zu sichern. Darauf wird sich die Genossenschaft auch in Zukunft konzentrieren.

Nach dieser kurzen Einleitung eröffnete Peter Müller die Vertreterversammlung, die auf der Grundlage der Satzung der Wohnungsbaugenossenschaft "VORWÄRTS" eG einberufen und durchgeführt wurde.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates und Versammlungsleiter begrüßte er die eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter sowie alle Gäste, darunter den Prüfer des Verbandes BBU - Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. Volker Kallfaß. Er hieß die Ersatzvertreterinnen und Ersatzvertreter wieder willkommen, die an den letzten beiden Versammlungen nicht teilnehmen konnten.

Im Folgenden hob Peter Müller hervor, dass das Jahr 2022 aus seiner



Tom Wünsche

Sicht ein besonderes Jahr hinsichtlich der erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung unserer Genossenschaft seit 1990 ist. Nach 30 Jahren haben wir es geschafft, die Modernisierung und Sanierung unseres gesamten Wohnungsbestandes mit der Fertigstellung des letzten Großprojektes „Rosenfelder Ring“ abzuschließen.

Er würdigte diese Leistung und dankte, auch im Namen des Aufsichtsrates, allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand für die gezeigte Leistungsbereitschaft und das große Engagement über diese lange Zeit.

In diesem Zusammenhang gratulierte



Peter Müller

der Aufsichtsratsvorsitzende unserem Vorstandsmitglied Detlef Siedow, der am 01. Mai 2022 sein 30-jähriges Dienstjubiläum begehen konnte.

Unter seiner Verantwortung und Federführung – zunächst als Abteilungsleiter Technik und Bestandswirtschaft mit Prokura und später als Vorstandsmitglied – sind alle Modernisierungs- und Sanierungsvorhaben planmäßig und in hoher Qualität abgeschlossen worden.

Zum Schluss seiner Ausführungen dankte Peter Müller den Vertreterinnen und Vertretern für deren Arbeit im zurückliegenden Jahr unter den erschwerten Bedingungen sowie die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Im Bericht des Vorstandes begann der Vorstandsvorsitzende Tom Wünsche mit Ausführungen zu der stark veränderten politischen und wirtschaftlichen Lage, indem er auf den die Welt verändernden Ukraine-Krieg und die von unseren Politikern definierte Zeitenwende einging.

Die konkreten Folgen für uns als Wohnungsunternehmen sind eine Kostensteigerung bei Baupreisen und Energie, die noch lange nachwirken werden. Die Zinssteigerungen, die Kredite teuer werden lassen, und der plötzlich aufgetretene Mangel an Material führen dazu, dass wir uns auch im Wohnungsbau auf Veränderungen einstellen müssen.

Auf das Geschäftsjahr 2021 bezogen konnte Tom Wünsche feststellen, dass wir trotz aller Einschränkungen und Unwägbarkeiten alle gestellten Ziele erreicht haben.



während der Vertreterversammlung

Die konkreten wirtschaftlichen Ergebnisse sprechen für sich:

1. Die "VORWÄRTS" hat 2021 einen bilanziellen Jahresüberschuss von 6,63 Mio. € erwirtschaftet.
2. Die Bilanzsumme ist erneut gestiegen und beträgt rund 233 Mio. €.
3. Die Eigenkapitalquote ist 2021 signifikant gestiegen und beträgt 53,58 %. In Euro ausgedrückt bedeutet dies, dass unser Eigenkapital von 113 Mio. € im Jahr 2020 auf 120 Mio. € angestiegen ist.

Dies ist die Grundlage für unsere stabile Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage, die im Geschäftsbericht auf unserer Homepage „wg-vorwaerts.de“ nachzulesen ist.

■ **Moderate Nutzungsgebühren**

Die durchschnittliche Nutzungsge-

bühr lag im Jahr 2021 bei 5,88 €/m². Berücksichtigt man die seit 2012 fertig gestellten Neubauten nicht, beträgt die durchschnittliche Nutzungsgebühr sogar nur 5,76 €/m².

Der Vorsitzende des Vorstandes wandte sich dann dem Thema Mieterhöhungen zu und stellte fest, dass die Genossenschaft seit 2017, abgesehen von den Modernisierungserhöhungen, keine reguläre Erhöhung der Nutzungsgebühr mehr durchgeführt hat. Er erläuterte, dass auch die Genossenschaft auf wachsende Mieteinnahmen angewiesen sei, um den steigenden Ansprüchen im Wohnungsbestand gerecht zu werden.

Jedoch führen der Anstieg der Heiz- und Stromkosten, die Erhöhungen der allgemeinen Lebenshaltungskosten bei unseren Nutzern bereits heute zu



erheblichen Belastungen. Aus diesem Grund wird die Genossenschaft eine moderate Erhöhung der Nutzungsgebühr ein weiteres Jahr verschieben und im Jahr 2022 nicht durchführen.

Mit unserer Nutzungsgebühr von 5,88 €/m² liegen wir deutlich unter den durchschnittlichen Mieten für Wohnungen im Bereich unseres Regionalverbandes BBU, die 2021 bei 6,37 €/m² lagen und unter dem Mietspiegel 2021, der eine indexierte Medianmiete (also eine gewichtete Durchschnittsmiete) von 6,79 €/m² auswies.

■ Investitionen in den Bestand

2021 hat die Genossenschaft 13,5 Mio. € in den Bestand investiert. Die Mittel wurden unter anderem eingesetzt für den Abschluss des Modernisierungsvorhabens im Rosenfelder Ring, unseren Neubau in Friedrichs-



Christa Kalupa im Gespräch mit Dr. Richard Müller



Im Vordergrund v.l. Anne Gottschalk und Robbi Kunzendorf

felde und für das Instandhaltungsprogramm in unserem größten Wohngebiet „An der Mauritiuskirche“. Dort wurden nicht nur die Treppenhäuser saniert, sondern auch alle Aufzüge modernisiert, die noch einen alten Stand hatten. Insgesamt handelt es sich um 10 neue Aufzüge.

■ Baumaßnahmen 2022

Die begonnene Modernisierung in der Frankfurter Allee 140 – 142 wird weiter geführt. 1992 hat dort die erste Strangsanierung stattgefunden. Nach nunmehr 30 Jahren müssen Stränge, Bäder und Heizung auf den aktuellen Stand gebracht werden.

Wenn sich das vorliegende Projekt in der Umsetzung bewährt, wird es für weitere Wohnungen in der Frankfurter Allee und dann für das gesamte

Wohngebiet „An der Mauritiuskirche“, also Wilhelm-Guddorf-Straße und John-Sieg-Straße auch in den kommenden Jahren die Grundlage für die Modernisierung bilden.

Der Neubau in der Einbecker Straße in Friedrichsfelde mit Wohnungen, Gewerberäumen und einem Genossenschaftssaal soll pünktlich im kom-

menden Frühjahr 2023 fertiggestellt sein – eine ambitionierte Zielstellung.

■ **Aussprache**

In der Aussprache meldeten sich sieben Vertreterinnen und Vertreter zu Wort. Gegenstand der Aussprache waren u.a. Form und Inhalt von Modernisierungs-Ankündigungsschreiben, die Frage nach Projektgrup-

pen zu den Themen Elektrizität, Fotovoltaikanlagen und Solar, der Wunsch nach Digitalisierung, Mängel als Folge der Umstellung zur Telekom, Schaffung von Ladestationen für E-Bikes und der Wunsch nach mehr Fahrradhäusern.

Der Vorstand hat zu allen Anfragen und Hinweisen Stellung genommen.

30 Jahre in Diensten der Genossenschaft Detlef Siedow erhält die Ehrennadel des BBU in Silber

Vorstandsmitglied Detlef Siedow erhält zum 16. Juni 2022 vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) die Ehrennadel in Silber.

In seiner Begründung trug Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand, Vorstand des BBU, folgendes vor:

Detlef Siedow treibt seit 30 Jahren mit großem Engagement und herausragender Einsatzbereitschaft die erfolgreiche Entwicklung der Genossenschaft voran. Zunächst als Leiter des Bereiches Technik und Bestandswirtschaft sorgte er mit seinen Mitarbeitern für eine systematische Modernisierung des Wohnungsbestandes in allen Wohnanlagen.

Nach seiner Bestellung zum Vorstandsmitglied im Jahr 2009 hat er diese Arbeit kontinuierlich und erfolgreich fortgesetzt. Darüber hinaus wurde unter seiner Verantwortung der genossenschaftliche Wohnungsbestand durch Neubau weiterentwickelt und zukunftssicher aufgestellt.

Vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen erhielt er für seine Verdienste für die Genossenschaft die Ehrennadel in Silber.



Detlef Siedow bekommt von Prof. Dr. Klaus-Peter Hillebrand, Vorstand des BBU, die Ehrennadel in Silber verliehen

■ **Ankündigung**

Die nächste ordentliche Vertreterversammlung findet am **Dienstag, dem 23. Mai 2023** statt. Die Vertreter werden gebeten, sich den Termin vorzumerken.

Wahl zum Aufsichtsrat

Gemäß der Satzung unserer Genossenschaft werden Aufsichtsratsmitglieder für die Dauer von drei Jahren gewählt und können sich nach Ablauf dieser Zeit einer Wiederwahl stellen. Nach dieser Regelung endet die Amtszeit der Aufsichtsratsmitglieder Marianne Freyberg und Thomas Thamm. Thomas Thamm beendet auf eigenen Wunsch seine Tätigkeit im Aufsichtsrat und kandidiert deshalb nicht erneut. Der Aufsichtsratsvorsitzende dankte ihm sehr herzlich für die engagierte Arbeit sowie das konstruktive Zusammenwirken und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft. Erneut für den Aufsichtsrat kandidiert Marianne Freyberg. Erstmals kandidiert Sarah Röhr für den Aufsichtsrat. Sie ist seit 12. November 2018 Mitglied unserer Genossenschaft und wohnt im Wohngebiet „An der Mauritiuskirche“. Im Jahr 2020 wurde sie zur Ersatzvertreterin gewählt. Sarah Röhr hat an der Freien Universität Berlin ihren Master-Abschluss gemacht und arbeitet als Referentin für Digitalstrategie. Beide Kandidatinnen sind von der Vertreterversammlung für drei Jahre gewählt worden.



v.l. Dr. Barbara Suske, Marianne Freyberg, Bernd Kirchner, Peter Müller, Niels Berkholz, Sarah Röhr, Mario Zelasny

■ Zusammensetzung des Aufsichtsrates

Auf seiner konstituierenden Sitzung am 17.05.2022 hat der Aufsichtsrat folgende Aufgabenverteilung beschlossen:

| | |
|---|--|
| Vorsitzender des Aufsichtsrates und Personalausschusses | Peter Müller |
| Stellvertreter des Vorsitzenden | Niels Berkholz |
| Schriftführerin | Sarah Röhr |
| Stellvertretender Schriftführer | Bernd Kirchner |
| Vorsitzende des Finanz- und Wirtschaftsausschusses | Dr. Barbara Suske |
| Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsausschusses | Niels Berkholz |
| Vorsitzender des Ausschusses „Bauen und Wohnen“ | Mario Zelasny |
| Mitglieder des Ausschusses „Bauen und Wohnen“ | Marianne Freyberg, Bernd Kirchner |
| Mitglieder des Personalausschusses | Niels Berkholz, Dr. Barbara Suske, Mario Zelasny |

Steigende Energiekosten

Kleine Verhaltensänderungen können Großes bewirken

Die Senkung des Energieverbrauches ist eine, wenn nicht sogar die große Herausforderung der nächsten Jahre! Aber wo soll man anfangen? Viele Mitglieder berichteten uns bereits von ihren Energiesparmaßnahmen. Für diejenigen, die sich hiermit schwer-tun, geben wir ein paar Tipps, wie sich Energie mit ein paar kleinen Änderungen im Alltag sparen lässt.

■ Waschmaschine: Eco-Programm nutzen!

Der Waschvorgang dauert zwar länger, dafür wird das Wasser weniger erwärmt.

Alternativ stehen Kurzprogramme zur Verfügung. Oder einfach weniger bei 60 und 90 Grad und mehr bei 30 Grad waschen. Wichtig ist hierbei auch, dass erst gewaschen wird, wenn die Maschine auch wirklich voll ist.

■ Kühlschrank: 7 Grad einstellen!

Dies reicht zur Frischhaltung der Lebensmittel aus. Viele Kühlschränke sind kälter gestellt.

Das Gefrierfach regelmäßig abtauen. Eisschichten erhöhen den Energiebedarf enorm.

■ Wasserkocher:

Nur so viel Wasser erhitzen wie auch benötigt wird.

■ Beleuchtung:

Jegliche Leuchtmittel mit LEDs (Light Emitting Diode – Licht emittierende Diode) ersetzen.

Denn LEDs sind am sparsamsten!

■ PC/ Router:

Ausschalten oder in den Ruhezustand versetzen.



■ Herd: Deckel rauf!

So geht wenig Energie verloren. Die Topfgröße so wählen, dass das Kochfeld komplett bedeckt ist. Für den Backofen gilt, mehr Umluft als Ober- oder Unterhitze. Hier reicht eine geringere Temperatur und man kann mehrere Einschubebenen gleichzeitig nutzen.

■ Alles andere:

Standby-Modus vermeiden, lieber komplett ausschalten.

i

In der nächsten Ausgabe dieser Zeitung geben wir Ihnen Tipps, wie Sie Heizenergie sparen können.



Genossenschaft feiert Richtfest am 30. Juni 2022 Neues Wohnen im Herzen von Friedrichsfelde

Wer in den letzten Monaten regelmäßig am U-Bahnhof Friedrichsfelde vorbeikam sah es unweigerlich, der Rohbau des neuen Gebäudes in der Einbecker Straße wuchs und wuchs. Nun ist bereits der Dachstuhl gerichtet und es war an der Zeit, Richtfest zu feiern.

So geschehen am 30. Juni 2022. Unter Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Politik, Wirtschaft und natürlich den am Bau beteiligten Handwerkern konnten wir dem Haus seinen verdienten Segen verleihen und symbolisch den letzten Nagel einschlagen.

Doch was wird gebaut? Im Herzen von Friedrichsfelde errichtet die Genossenschaft ein Wohnensemble mit 99 Wohnungen für ihre Mitglieder sowie ein Gewerbehaus mit Praxis- und Büroflächen.

Ein besonderes Highlight ist der integrierte Saalbau, den die Genossen-

schaft für ihre Veranstaltungen künftig nutzen wird.

Übrigens sind nahezu alle Wohnungen bereits vermietet. Sofern weiter alles planmäßig verläuft, werden die Mitglieder der Genossenschaft im nächsten Jahr in ihre Wohnungen einziehen können.

■ Tom Wünsche, Vorstandsvorsitzender der Wohnungsbaugenossenschaft "VORWÄRTS" eG:

„Es ist eine Freude, nicht nur genossenschaftliches Wohnen zu ermöglichen, sondern auch die Gelegenheit zum städtebaulichen Engagement zu haben.“

Durch die Gestaltung des Ensembles mit vielfältigen Möglichkeiten in der unmittelbaren Umgebung des U-Bahnhofes Friedrichsfelde wird der Mittelpunkt des Bezirkes noch attraktiver und lebenswerter.“

■ Michael Grunst, Bezirksbürgermeister von Berlin-Lichtenberg:

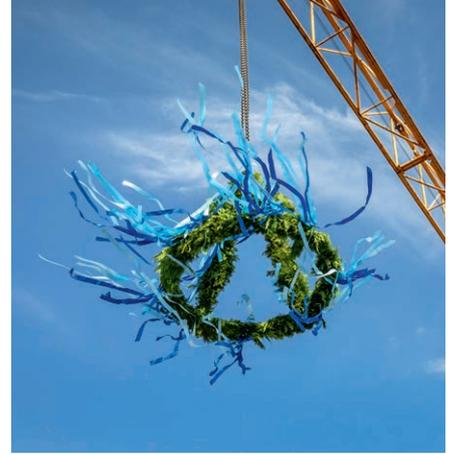
„Genossenschaftliches Wohnen ist ein wichtiger Baustein für bezahlbares Wohnen in Lichtenberg. Ich freue mich, dass die Wohnungsbaugenossenschaft "VORWÄRTS" sich mit 99 neuen Wohnungen in Lichtenberg engagiert. Großartig ist auch, dass die soziale Infrastruktur mit geplant wird, Laden- und Praxisflächen entstehen. Besonders gelungen finde ich die Idee des Genossenschaftssaals, der Raum für Begegnung und gemeinsame Erlebnisse schafft.“

■ Marcus Becker, Geschäftsführer der Kondor Wessels Bouw GmbH:

„Wir freuen uns auf ein weiteres gemeinsames Projekt mit der Wohnungsbaugenossenschaft "VORWÄRTS", das wir im Bauteamverfahren partnerschaftlich realisieren.“



v.l. Detlef Siedow, Peter Müller, Michael Grunst, Tom Wünsche, Marcus Becker, Christian Gaebler



Richtspruch Mit Gunst und Verlaub!



*Die Feierstunde hat geschlagen,
es ruhet die geübte Hand.
Nach harten, arbeitsreichen Tagen
grüßt stolz der Richtbaum nun ins Land.*

*Und stolz und froh ist jeder heute,
der tüchtig mit am Werk gebaut.
Es waren wack're Handwerksleute,
die fest auf ihre Kunst vertraut.*

*Darum wünsche ich, so gut ich kann,
so kräftig wie ein Zimmermann,
mit Stolz empor gehobenem Blick,
dem neuen Bauwerk recht viel Glück.*

*Wir bitten Gott, der in Gefahren
uns allezeit so treu bewahrt,
er möge das Bauwerk hier bewahren
vor Not und Schaden aller Art.*

*Nun nehm' ich froh das Glas zur Hand,
gefüllt mit Wein bis an den Rand
und mit dem goldnen Saft der Reben*

*will jedermann die Ehr' ich geben,
wie sich's nach altem Brauch gebührt,
wenn so ein Bau ist ausgeführt.*

*Dem Bauherrn gilt mein erstes Glas,
er halte bei der Arbeit maß,
dass stets in allen Dingen
daraus nur Gutes mag gelingen.*

*Der zweite Schluck soll jene laben,
die hier am Bau geholfen haben.
Nehmt hin den Dank Ihr Handwerksleut',
auf Euer Wohlsein trink ich heut'.*

*Der letzte Schluck, den ich nun leere,
er bringt dem Neubau Glück und Ehre,
für heut' und auch in Zukunft noch
darauf rufen wir ein dreifach
Hoch, Hoch, Hoch!*

*Nun muss das Glas am Gemäuer sterben.
Bring Glück dem Bau mit deinen Scherben.*



Stolperstein in der Fanninger Str. 53

Frieda Rosenthal

Geboren am 09. Juni 1891 in Berlin
Freitod am 15.10.1936 in Berlin

Wie in der letzten Ausgabe dieser Zeitung angekündigt, stellen wir Ihnen Lichtenberger und Lichtenbergerinnen vor, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

Die gelernte Schneiderin Frieda Rosenthal absolvierte 1930 an der Wohlfahrtsschule des Sozialpolitischen Seminars der Deutsche Hochschule für Politik (DHP) die Abschlussprüfung zur Fürsorgerin.

Bereits seit Mitte der 1920er Jahre arbeitete sie beim Berliner Magistrat, zuletzt in der Beratungsstelle beim Hauptgesundheitsamt.

Politisch gehörte sie bis zum Parteausschluss 1930 der KPD, anschließend der SPD und kurz darauf der SAP an.

Seit 1920 war sie Mitglied der Bezirksversammlung Lichtenberg, seit 1924 auch Stadtverordnete. Mit

der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 verlor Rosenthal sowohl ihre politischen Ämter als auch ihren Arbeitsplatz. Vorübergehend arbeitslos, verdiente sie ab November 1933 als Stepperin ihren Lebensunterhalt.

Gegen das NS-Regime arbeitete sie zusammen mit ehemaligen KPD-Mitgliedern illegal, vermutlich unter anderem mit dem ehemaligen DHP-Studenten und letzten Leiter des illegalen KPD-Unterbezirks Friedrichshain Ernst Wüste. Hauptsächlich wurden illegale Druckschriften hergestellt und verbreitet. Der Gestapo gelang es 1935/36, die meisten der Berliner KPD-Unterbezirke zu zerschlagen.

Frieda Rosenthal war während ihrer Untergrundtätigkeit zeitweise Politische Leiterin des Unterbezirks Friedrichshain und wurde im August 1936 von der Gestapo wegen Verdachts der „Vorbereitung zum Hochverrat“ festgenommen. Sie wurde in Einzelhaft gehalten und intensiven Verhören

unterzogen, bei denen enormer Druck auf sie ausgeübt wurde. Ihre zahlreichen Eingaben um Zusammenlegung mit anderen Gefangenen wurden abgelehnt.

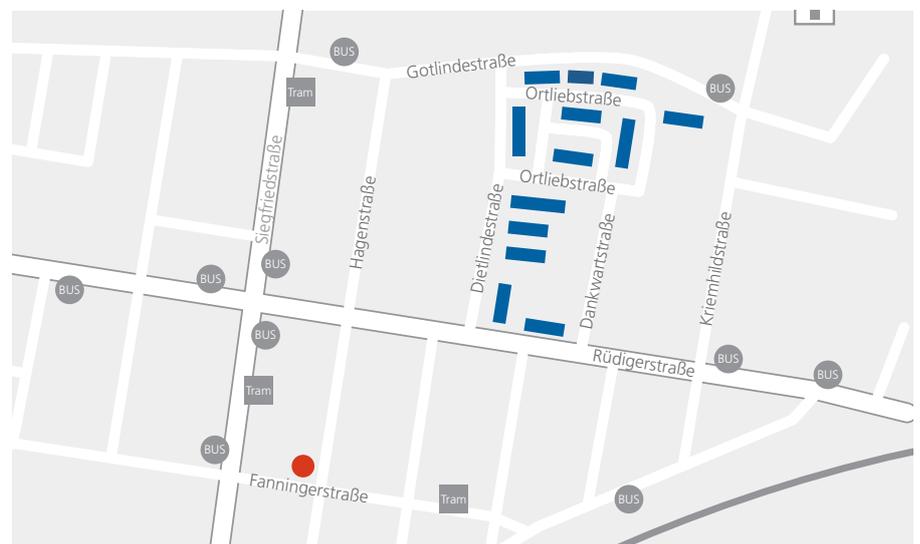
In den Verhören konnte sie zwar Kontakte zu früheren KPD-Funktionären nicht bestreiten, lehnte es aber ab, ihre Mitverschwörer namentlich zu nennen. Nachdem sie bei einer Gegenüberstellung eine andere Person vorübergehend belastet hatte, geriet sie offenbar in einen schweren inneren Konflikt. Noch am selben Tag schrieb sie an den Untersuchungsrichter des Volksgerichtshofes: „Herr Landgerichtsdirektor, ich glaube bestimmt, daß ich bei der heutigen Gegenüberstellung infolge mangelhaften Personengedächtnisses einen Menschen falsch belastet habe.“

In der folgenden Nacht erhängte sich Frieda Rosenthal am Heizkörper ihrer Zelle.

Im Ortsteil Karlshorst ist eine Straße nach ihr benannt.



Frida Rosenthal



Kartenausschnitt mit Markierung, wo sich der Stolperstein befindet



Thomas Schulz

Drei Fragen an Thomas Schulz

■ Herr Schulz, die Fertigstellung des Rohbaus steht unmittelbar bevor. Dieses Ereignis wird gefeiert?

Ja, das ist richtig. Wenn alle Wände stehen und der Dachstuhl errichtet ist. Nach alter Tradition feiert der Bauherr mit seinen Handwerkern auf der Baustelle ein Richtfest. Dabei sollten einige Rituale beachtet werden, die zum Gelingen des Festes beitragen.

■ Was für Rituale?

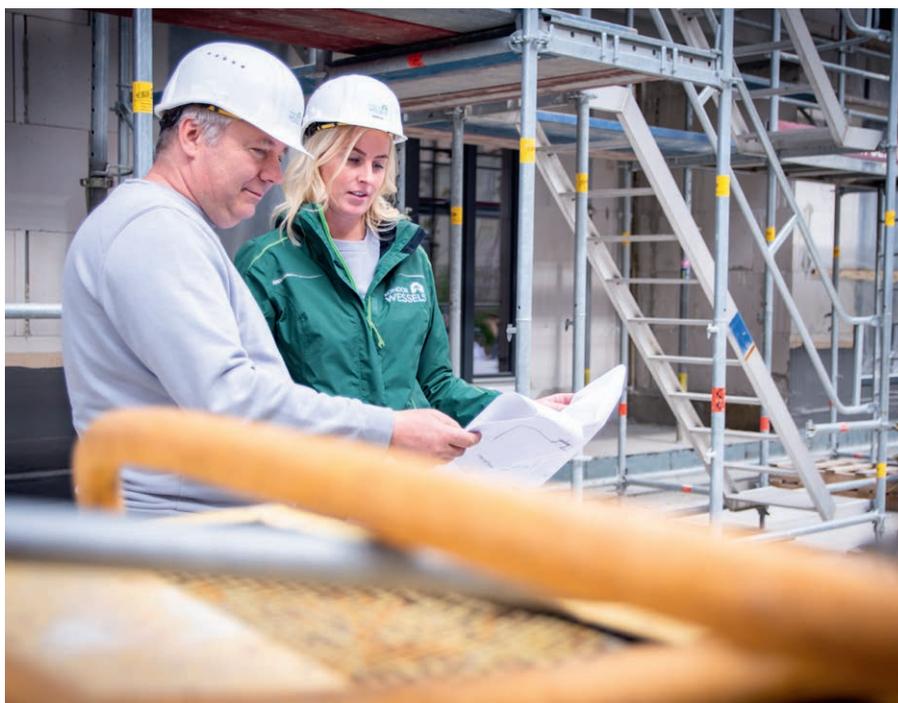
Nach Festlegung eines Termins lädt der Bauherr alle am Bau Beteiligten wie Bauleiter, Poliere, Handwerker, Architekten, Kreditgeber und Freunde ein. Ein Richtkranz muss her – Symbol des stolzen Bauherren, der nach dem traditionellen Richtspruch eines Poliers hoch über das Bauwerk gezogen wird. Dazu zerschlägt der Polier ein Sektglas (Scherben bringen Glück), dass dem Bauherren Glück und Segen bringen soll.

Natürlich muss die Bauherrenschaft auch noch selbst Hand anlegen und den letzten symbolischen Nagel einschlagen. Danach darf gefeiert werden, der sogenannte Richtschmaus.

■ Wie geht's dann mit dem Bauvorhaben weiter?

Nach dem Richtfest beginnen bzw. sind schon teilweise die Innenausbauarbeiten im Gange. Die Monteure des Heizungsbaus, der Sanitär- und Lüftungsinstallation sind schon fleißig beim Verziehen der Stränge.

Der Trockenbau hat die ersten Trennwände errichtet und an den Fassaden haben die Dämmarbeiten begonnen. Ziel ist es, im Frühjahr 2023 alle 99 Wohnungen den Mitgliedern zu übergeben.



Thomas Schulz im Gespräch mit Sabrina Ambras (ebenfalls Bauleitung)



Dachstuhl in der Einbecker Straße 115



Straßenbäume suchen Gießpaten

■ Frühling und Sommer sind in Berlin bis auf die erste April-Hälfte wieder einmal sehr trocken. Die Grünflächenämter geraten zunehmend unter Druck, um die Stadtbegrünungen nach mehreren Trockenjahren instand zu halten.

Der Tierpark und weitere Parks werden, sofern technisch möglich, mit automatischen Beregnungsanlagen bewässert und zwar seit Anfang April. Aufgrund der klimatischen Veränderungen und der damit verbundenen Trockenheit hat sich der Beginn der Bewässerungssaison immer weiter ins Frühjahr verschoben. Besonders besorgniserregend ist die Situation unserer Straßenbäume.

Diese Bäume sind noch mehr von der Trockenheit bedroht als Bäume in Parkanlagen. Klimastress, Abgase und Hunde-Urin setzen den Straßenbäumen erheblich zu.

Junge Straßenbäume werden meist

von den Grünflächenämtern der Bezirke bewässert, da sie besonders pflegeintensiv sind. Altbäume hingegen haben meist Wurzeln, die lang genug sind, um sich selbst mit Grundwasser zu versorgen.

Problematisch ist es vor allem bei mittelalten Bäumen, die nicht mehr vom Bezirk bewässert werden aber häufig auch noch nicht weit genug entwickelt sind, um sich selbst mit Wasser zu versorgen. Da ist jeder Eimer Wasser herzlich willkommen. Viele Mitglieder gießen bereits die unmittelbar vor ihren Häusern stehenden Bäume und sprechen sich auch mit ihren Nachbarn ab.

Auch unsere Hausmeister sorgen für den einen oder anderen kühlen Guss. Für die noch bessere Abstimmung untereinander gibt es eine digitale Lösung, welche erkennen lässt, wieviel ein bestimmter Baum bereits gegossen wurde oder wieviel Regen er in den letzten Tagen abbekommen hat.

Über das Portal "Gieß den Kiez" können Sie jeden Stadtbaum in Ihrer Umgebung virtuell sehen, anklicken und durch die Infos herausfinden, ob und wieviel Wasser er benötigt.

Gieß den Kiez

Über eine Winterlinde der Sorte Tilia in der Einbecker Straße in Friedrichsfelde ist auf dem Portal zum Beispiel zu erfahren, dass sie ein Teenager ist und gerne einmal in der Woche 100 Liter Wasser hätte.

Die nächste öffentliche Pumpe ist laut Karte nur 200m entfernt. Wenn man sich allerdings vorstellt, dass in einen Eimer fünf Liter passen, müsste man trotzdem 20 Mal hin und her laufen, um die Winterlinde angemessen zu wässern. Wenn sich jedoch das Gießen geteilt wird, wird's bestimmt etwas erträglicher.

Werden auch Sie zum Gießpaten und „adoptieren“ Sie einen Straßenbaum!

Sie können uns gerne von Ihren Erfahrungen berichten und uns Fotos von „Ihrem Baum“ (gerne auch direkt beim gießen) senden.



Webseite ansicht von Gieß den Kiez

i

Stadtbäume sind wichtig für das Klima, die Luftfeuchtigkeit, Schatten und Artenvielfalt. Auf gießdenkiez.de sind über 800.000 Berliner Bäume registriert – bestimmt auch der vor Ihrem Fenster!



Wohnanlage Archibaldweg

■ Bruno Ahrends – auch bekannt durch seine Wohnhauszeilen in der "Weißen Stadt" in Reinickendorf (1929-1931) – plante die vier- und fünfgeschossige Wohnanlage mit 313 Wohnungen als Blockrandbebauung mit Flachdach. Sie umfasst einen frei im Innenhof stehenden Wohnblock, dessen viergeschossigen Kopfbauten die Grünanlagen zum Archibaldweg hin U-förmig abschließen.

Durch starke Staffelung am schräg entlang der S-Bahn-Strecke verlaufenden Archibaldweg gelang es Ahrends, die Wohnräume nach Westen auszurichten und somit alle Wohnungen gut zu belichten.

Durch Höhenversatz von vier zu fünf Geschossen sowie Vor- und Rücksprünge in den Straßenfassaden erhält die geschlossene Blockrandbebauung einen dynamisch-lebendigen Charakter. Horizontale Klinkerbänder in den Fensterebenen im Archibaldweg und der Rupprechtstraße unterstützen diese Dynamik.

Ahrends arbeitete – ähnlich wie Erwin Gutkind beim Sonnenhof – straßenseitig mit einem einheitlichen Fensterformat, um den Lauf der Linien nicht zu unterbrechen.

Das Dachgeschoss mit Trockenboden gibt den Gebäuden mittels geschlossener Wandfläche oder monotaktischer Lüftungsöffnungen einen zusammenfassenden oberen Abschluss. Je nach Himmelsrichtung erhielten die Hoffassaden auch Balkonanlagen. 2007 wurde die denkmalgerechte Sanierung der Wohnanlage durch die HOWOGE abgeschlossen.



Archibaldweg Ecke Rupprechtstraße

▶ Weißt du was ...?! Bau dir einen Handy-Lautsprecher!



Spanne einen Haushaltsgummi über zwei Finger und zupfe dran. Du hörst einen leisen Ton. Du kannst dabei fühlen und sehen, wie der Gummi vibriert und schwingt. Wenn du den Gummi über eine leere Brot-dose spannst und es wieder anzupfst, ist der Ton viel lauter. Das liegt daran, dass nun die ganze Dose mit-samt der Luft, die da drin ist, mitschwingt. Das nennt man einen „Resonanzkörper“. Der Bauch der Gitarre ist auch ein Resonanzkörper und du kannst dir einen bau-en, um den Sound von deinem Handy zu verstärken. **Zum Bau deiner Handy-Box brauchst du zwei Papp-becher, eine Papprolle (von Toilettenpapier), einen Bleistift und eine spitze Schere. Markiere den unteren Umriss deines Smartphones mittig auf der Papprolle.**

Schneide den Bereich vorsichtig aus. Male auf jeden Becher einen Kreis, der so groß wie das Ende der Rolle ist. Schneide die Kreise aus. Nun steckst du die Enden der Rolle in je einen Becher, so dass die offe-nen Enden der Becher nach vorne zei-gen. Stelle dein Handy in den Schlitz und probiere es aus!



▶ Wissenswert Warum jucken Mückenstiche?



Es geht schon wieder los. Vor allem in den Abendstun-den, wenn es etwas kühler und feuchter wird, summt es um unsere Köpfe. Mücken sind wieder unterwegs und stechen uns dort, wo sie gerade Lust haben. Da-bei wollen sie nichts Böses, aber kaum haben sie ge-stochen, juckt es. Ein Mückenstich kann tagelang jucken und uns ganz schön nerven. Aber wieso eigentlich? **Wenn eine Mücke sticht, gelangt ihre Spucke auf unsere Haut. Das wiederum mag unser Körper nicht. Er schüttet dann den Stoff Hista-min aus. Dieser Stoff ist quasi unsere Körperpolizei und verteidigt den Körper gegen fremde Stoffe.** Indem es unsere Ge-fäße weiter macht, fließt mehr Blut und die fremden Stoffe werden verdünnt. Leider sorgt das Histamin aber auch dafür, dass die Stelle dick wird und juckt. Nach ein paar Tagen hört der lästige Juckreiz aber meistens wieder auf. Nicht die Mücke verursacht also das Jucken, sondern unser eigener Körper! Nicht alle



Mücken ärgern uns mit juckenden Stichen. Es sind die Weibchen, die ihren klitzekleinen Saugrüssel in unsere Haut bohren. Im Gegensatz zu Bienen und Wespen stechen sie nicht zur Verteidigung, sondern zur Fortpflan-zung. Unser Blut enthält Proteine, die brauchen sie, um Eier zu bilden und abzulegen. Wenn dich eine Mücke erwischt hat – nicht verzwei-feln und vor allem nicht jucken, sonst kann sich die Stelle entzünden. Am besten kühlst du den Stich sofort, machst Sal-be oder ein bisschen Spucke drauf. Dann geht der Stich wieder so schnell weg, wie er gekommen ist.

▶ Quiz mit Emojis Was ergibt diese Emoji-Kombi für eine Redensart?



Wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen: „ginsol“

GEMEINSAM ENTDECKEN
Unsere Kinderseite

